



**ÖGW – Österreichische Gesellschaft  
für Wissenschaftsgeschichte**  
*c/o Archiv der Universität Wien  
1010 Wien, Postgasse 9  
<http://wissenschaftsgeschichte.ac.at>*

**Abstract:**

**Mag. Dr. Michael WENGRAF (Wien)**  
**Averroes-Rezeption im späten 13. und 14. Jahrhundert.**

Thema des Vortrages ist die Averroes-Rezeption im Okzident: Also ein spezieller Fluss immaterieller Güter aus dem arabisch-islamischen Raum nach Europa während des Kernzeitraums von ca. 1250 bis 1400. Die spezifische Fragestellung lautet: Inwieweit nahm eine via Averroismus überlieferte bzw. gestaltete Aristotelik entscheidenden Einfluss auf jene gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen in Europa, die schließlich in Renaissance und Frühkapitalismus gipfelten. Und damit zusammenhängend: War dieser – via islamische Welt vermittelte – Transfer für die Herausbildung frühbürgerlichen und modern-naturwissenschaftlichen Denkens mit konstituierend?

Hypothese ist, dass die entscheidende geistige Wende hin zu philosophisch-wissenschaftlicher Autonomie in Europa ohne den Averroismus so nicht erfolgen hätte können. Dabei handelt es sich um einen Aspekt, den die bisherige Historiographie, wie ich meine, bisher noch nicht befriedigend untersucht hat. Das gegenständliche Phänomen ist in meiner Dissertation an Hand einer exemplarischen Analyse von fünf charakteristischen Denkern dieser Periode untersucht worden: Thomas von Aquin (1225-1274), Boethius von Dacien (gest. um 1284) plus einer Gruppe von sogenannten „lateinischen“ Averroisten, (Meister) Eckhart von Hochheim (1260-1328), Marsilius von Padua (1280-1342/43), und Dante Alighieri (1265-1321).

Im Zuge der Arbeit war zu prüfen, inwieweit eine über Averroes vermittelte Aristotelik die naturwissenschaftlich-empirische Basis für die kapitalistische Entwicklung des „Abendlandes“ schuf. Unter Averroismus wird dabei vor allem ein ganz bestimmter heterodoxer Aristotelismus verstanden, der neben seinem naturwissenschaftlich-empiristischen Ansatz durch folgende Thesen gekennzeichnet ist: Die Einzigkeit des Intellekts, die Weltewigkeit, eine strenge Determination des Weltgeschehens und eine – allerdings relativierte – Sterblichkeit der individuellen Seele.

In Zusammenhang mit dieser so bedeutenden geistigen Bewegung des „lateinischen Averroismus“ steht auch die folgenreiche Lehre von der „doppelten Wahrheit“, die in Europa einer Autonomie der Wissenschaft erst auf die Beine half. Frühe Hauptvertreter dieser prägenden Strömung waren die Pariser Magister Siger von Brabant (1235-1284), Boethius von Dacien und Johannes Jandunus (ca. 1285-1328). Später, im 14. und 15. Jahrhundert, verlagerte sich der Schwerpunkt averroistischen Denkens an die Universitäten von Bologna und Padua. Daher fällt auch auf die Zentren Paris und Italien das Hauptaugenmerk der Analyse. Vor allem in Italien interagiert der neue heterodox-aristotelische Ansatz mit der gesellschaftlichen Praxis eines spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Stadtbürgertums. Diese Dialektik aufzuzeigen, bildet ebenfalls ein Anliegen des Projektes.